

KNUT WENZEL, Das Zweite Vatikanische Konzil. Eine Einführung, Freiburg i. Br.: Herder 2014, 283 S., € 22,99. ISBN 978-3-451-30761-4.

Auch fünfzig Jahre nach dem Abschluss ist das Zweite Vatikanische Konzil ein Gegenstand kontroverser Diskurse. Der „Geist des Konzils“ bildet den Anlass für divergierende theologische Deutungen, die Vielfalt dieser wird in der Einleitung von Knut Wenzel indes nur knapp erwähnt (10 f.). Der in Frankfurt lehrende Fundamentaltheologe legt mit der Neufassung der von ihm 2004 publizierten „Kleinen Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils“ eine Einführung in die Entstehungsgeschichte der Konstitutionen, Dekrete und Dokumente des Konzils vor. Wenzel stellt die Texte des Konzils vor und macht ihre Kernaussagen verständlich. Die Vertrautheit mit dem Textkorpus ist eine unverzichtbare Grundlage für das sachgerechte Verständnis des Konzils. So wird auch die Zeitbedingtheit einiger Textpassagen sichtbar, zum Beispiel wenn in diesen etwa die Auseinandersetzung mit dem Atheismus im Vordergrund steht und das heute virulente Phänomen des Indifferentismus kaum beachtet wird (vgl. 204).

Wenzel benennt zwei Konstitutionen von herausragender Bedeutung und diskutiert diese eingehend. Er ordnet sowohl *Lumen gentium* als auch *Gaudium et spes* der Ekklesiologie zu (vgl. 211). Dies begründet er mit den unterschiedlichen Ausrichtungen der beiden Texte. Die dogmatische Konstitution liefert demgemäß die Binnensicht der Kirche, die Pastoralkonstitution verschafft den Blick nach außen. Um die Texte des Zweiten Vatikanischen Konzils als Ganzes zu begreifen, erscheint diese Zuordnung zunächst plausibel. Die innere Verwobenheit der Konstitutionen steht der Sichtweise jedoch entgegen, zumal bereits die in LG 1,1 („Christus ist das Licht der Völker.“) benannte christozentrische Ausrichtung der Kirche jede Verengung auf eine Binnenorientierung aus- und den Gedanken der Verkündigung des Evangeliums einschließt.

Deutlich unterscheidet Knut Wenzel das durch Johannes XXIII. einberufene Konzil von den seitens Pius XII. gehegten Überlegungen hierzu. Er betont die Differenz zwischen dem „Volk-Gottes-Begriff“ der „Theologie des Konzils“ und dem „Leib-Begriff“ in der Enzyklika *Mystici corporis* (73). Wenzel verzichtet zudem auf die Einbindung kirchlicher Texte zur Rezeption und Deutung des Zweiten Vatikanischen Konzils mit Ausnahme einer kritischen Kommentierung von *Dominus Iesus* (vgl. 113 f.). Ein Hinweis auf das Schlussdokument der Außerordentlichen Bischofssynode von 1985 etwa könnte eine geeignete Ergänzung des bereits im Anhang gesammelten Materials darstellen. Vor der Publikation weiterer Auflagen wären redaktionelle Korrekturen ratsam. Besonders gravierend erscheint, dass der Enzyklika *Mit brennender Sorge* die Autorschaft Pius XII. zuerkannt wird (144). Indes kann dieses kirchengeschichtlich informative Buch auch aufgrund des Überblickscharakters besonders Studentinnen und Studenten der Theologie zur Einarbeitung in die Thematik dienlich sein.

Thorsten Paprotny